

Patibacher Zeitung.

Nr. 162. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins han- halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Montag, 20. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren Beziehungen per Zeile 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten aller- gnädigst die Enthebung des krankheitshalber beurlaubten Feldmarschall-Lieutenants Friedrich Freiherrn von Billecz, Commandanten der 35. Infanterie-Truppen-division, vom Commando dieser Division anzuordnen; an dessen Stelle den Generalmajor Anton Edlen von Hilleprandt, Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 35. Infanterie-Truppen-division, unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge, zu ernennen; dann die Uebersetzung des Generalmajors Karl Fischer von Wellenborn, Commandanten der 15. Cavallerie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 40. Infanterie-Brigade anzuordnen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. aller- gnädigst zu gestatten geruht, dass dem außerordentlichen Professor für Psychiatrie an der I. I. Universität mit deutscher Vortragsprache in Prag Dr. Jakob Fischer aus Anlass seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner ursprünglichen lehramtslichen Wirksamkeit ausgesprochen werde.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine an der I. I. Staatsrealschule in Teschen erledigte Lehrstelle dem provisorischen Lehrer an der I. I. Marine-Unterrealschule in Pola Victor Dworak verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Russland und England.

Un dem afghanischen Horizonte, der noch vor wenigen Tagen als ein völlig reiner und ungetrübter erschien, sind wiederum einige leichte Wölkchen emporgestiegen. Die offiziellen Erklärungen der englischen Regierung geben allerdings keinen genügenden Aufschluss über den Umfang jener militärischen Operationen Russlands, welche eine gewisse Beunruhigung der öffentlichen Meinung in England hervorgerufen haben. Allein die Existenz von Gerüchten, nach welchen Russland bedeutende Truppenmassen in der Richtung nach Buzkistan vorgeschoben hätte, glaubte Lord Randolph Churchill ausdrücklich bestätigen zu müssen und je bestimmt sich Lord Salisbury über die Nothwendigkeit ausgesprochen hat, die Pässe von Buzkistan dem Emir von Afghanistan zu reservieren, desto erklärlicher ist

es, dass man die Möglichkeit eines neuen Conflictes in den Vordergrund gerückt sieht. Hoffentlich werden indes die näheren Informationen, die der Staatssekretär für Indien dem Parlamente in Aussicht gestellt hat, befriedigendere Ausklärungen des Sachverhaltes darbieten. Es ist wenig glaublich, dass die russische Regierung selbst die Grundlagen eines Arrangements gefährden sollte, das seinerzeit von ganz Europa als ein Sieg und Erfolg der Petersburger Diplomatie betrachtet worden ist. Es ist nicht wahrscheinlicher, dass das neue Törycabinet durch einen allzu schroff zur Schau getragenen Urgwohn einen an sich vielleicht unbedeutenden Zwischenfall zur Höhe einer politischen Frage erheben wird.

Die Ausführungen Lord Salisburys über das centralasiatische Programm des Ministeriums sind in Russland zwar nicht kritiklos, aber im großen und ganzen auch nicht unfreundlich aufgenommen worden. Man konnte es dem Chef dieses Ministeriums allerdings nicht zum Verdienst anrechnen, dass er die strenge Einhaltung der von Gladstone gegebenen Zusagen anstündige. Sicherlich entsprach Lord Salisbury damit nur einem anerkannten internationalen Grundsatz und Russland durste sich darauf berufen, dass es die Präliminarien des friedlichen Ausgleichs nicht mit der einen oder der anderen englischen Regierung, sondern mit England selbst festgestellt habe. Auch die energische Betonung der Nothwendigkeit, Maßregeln zum dauernden Schutze des indischen Besitzes zu schaffen, war nicht geeignet, den Beifall der russischen Presse hervorzurufen. Allein nichtsdestoweniger gieng durch die ganze Stunde Lord Salisburys ein Zug friedlicher Gesinnung, der auch in Russland nicht verkannt werden konnte. Sie sprach nicht das volle Vertrauen in die Politik des Petersburger Cabinets aus, allein sie war doch weit entfernt von dem verleidenden Misstrauen, dem der leitende Staatsmann als Führer der Opposition Ausdruck gegeben hatte. Sie musste sich der Natur der Sache nach der Anprüfung eines Abkommens enthalten, gegen das mehrere Mitglieder des Cabinets noch vor kurzem scharfe Pfeile des Tadels entsendet hatten. Aber die Darlegung Lord Salisburys verrückte keine Linie dieses Abkommens, und welchen Nachdruck man immerhin auf die Selbstverständlichkeit und Pflichtmäßigkeit seiner Zusagen legen möchte, so konnte man doch nicht in Abrede stellen, dass der Premier diese Zusagen gegeben hatte und dass kein Anlass vorhanden war, ihre Ausrichtigkeit und Loyalität irgendwie in Zweifel zu ziehen.

Sollten daher die russischen Truppenbewegungen wirklich einen bedrohlichen Charakter an sich tragen, so kann ihre Anordnung nur auf einem Missverständnis beruhen. Es ist nicht anzunehmen, dass sich dem

Petersburger Cabinet die Nothwendigkeit oder auch nur die Versuchung aufgedrängt hat, den Worten Lord Salisburys die schwere Thatsache einer militärischen Provocation entgegenzustellen. Der Sturz des Ministeriums Gladstone war in Russland allerdings ein unwillkommener. Es musste die Sorge des neuen Cabinets sein, die misslichen Eindrücke zu verwischen, welche die Haltung desselben Russland gegenüber hervorgerufen hatte. Allein die Symptome, welche den Untergang Gladstones begleitet hatten, enthielten eine ernste politische Lehre. Es hatte sich gezeigt, dass die lange Reihe von Fehlern, Irrthümern und Missgriffen, die sich Gladstone in Egypten zuschulden kommen ließ, beiweitem die Wirkung nicht zu erzielen vermochte, welche das Schwankende und Unentschlossene seiner Politik in der afghanischen Controverse alsbald nach sich zog. Der egyptischen Frage stand das englische Volk als solches immer bis zu einem gewissen Grade fremd gegenüber, die asiatische Frage hatte es vom ersten Augenblicke an als eine nationale erfasst. England hat im Verlaufe der letzten Jahre manche Schwäche seines Staatslebens den Augen der Welt preisgegeben. In diesem Augenblicke besitzt es eine Regierung, die auf Grundlage eines parlamentarischen Compromisses, ohne populären Rückhalt, ohne Unterstützung einer festen in sich geschlossenen Partei, die Geschäfte führt. Noch ist das Ministerium Salisbury nicht fähig zu einer politischen Action in großem Stile. Aber nichts vermöchte dies Verhältnis rascher und durchgreifender zu verändern, als ein russischer Angriff auf diese scheinbar so schwache Position. Er würde einer einmütigen Erhebung des nationalen Geistes begegnen und jene volkstümliche Kraft des conservativen Ministeriums hervorrufen, welche letzteres bisher vergebens angestrebt hat. Denn nur der Gedanke, dass dem russischen Vordringen in Asien auf irgend einem Punkt Halt geboten werden müsse, hat die Existenz des Ministeriums Salisbury ermöglicht. Rechtfertigte Russland durch seine Haltung die Ideen und Besorgnisse, welche den englischen Regierungswechsel herbeigeführt haben, so rechtfertigt es in den Augen des britischen Volkes zugleich die Dauer der neuen Regierung und legitimiert die derselben stillschweigend zuverkennete politische Mission.

Diese Erwägungen liegen zu nahe, als dass sie in Petersburg übersehen werden könnten. Die Regierung Kaiser Alexanders III. hat während des ganzen Verlaufe des Streites fortgesetzte Beweise ihrer Freundschaft und weisen Mäßigung gegeben, und nichts deutet auf einen Umschwung dieser Gesinnungen in den maßgebenden Kreisen hin. Gegen Eigenmächtigkeiten und etwas selbständige Auffassungen strategischer Nothwendigkeiten von Seite der weit entfernten russischen

Feuilleton.

Die Bedeutung der Farben in der Thierwelt.

Für den Naturforscher gehört es zu den höchsten Genüssen, immer wieder zu sehen, wie auch die kleinste, unscheinbarste Eigentümlichkeit im Körperbau eines lebenden Wesens von Bedeutung für das Gedeihen desselben ist.

Was kann unwesentlicher und flüchtiger erscheinen, als die äußere Färbung eines Thieres? Verführt uns nicht die unendliche Mannigfaltigkeit derselben bei Vögeln, Insecten, Muscheln und anderen Thieren dazu, von den Launen der Natur zu sprechen, während sie doch alles nach strengen Gesetzen regelt? Können wir doch getrost sagen: auch die geringste Nuancierung in dem Farbenton eines Thieres oder in der Zeichnung derselben ist in dem wilden, stetigen Kampf ums Dasein von Bedeutung und kann im gegebenen Moment entscheiden über Sein oder Nichtsein.

Die Farben der meisten Thiere haben die Bedeutung eines Schutzes vor Entdeckung. Feder weiß, dass der Hase, das Rebhuhn, die Waldschnepfe u. a. sich bei Gefahr oft auf den Boden ducken, und dass die Farbe ihrer Oberseite täuschend der Farbe jenes Bodens gleicht, auf dem die betreffende Thierart vorzugsweise sich aufhält. Wie diese wehlosen Geschöpfe sich vor ihren Feinden verbergen, so schleichen sich umgelehrte zahlreiche Raubthiere unter dem Schutz ihrer Farben an die arglose Beute heran, der Löwe

mit seinem sandfarbigen Wüstenkleid so gut wie der prächtig bunt gestreifte Tiger, dessen Fell Färbung und Zeichnung die Rohrdicke oder Pschungeln Indiens copiert.

Wohl am wirksamsten ist die Schutzfärbung bei solchen Thieren, wo sich mit ihr eine schützende Form des ganzen Körpers oder einzelner Theile derselben vereinigt. Auf diese Weise gleichen namentlich zahlreiche Insecten in Farbe und Form aufs genaueste gewissen Pflanzenteilen; die Tropen, vor allen Ostindien, sind reich an solchen Geschöpfen. Die langen, spindeldürren Gespenstenschrecken mit ihrer bräunlichen oder grauen Farbe und den langen, geknickten Beinen sind zum Verwechseln abgebrochenen, dünnen Zweigen ähnlich, und bei Gefahr liegen sie ebenso ruhig und leblos da, wie jene. Bei einer anderen ostindischen Heuschrecke gleichen Flügeldecken und Hinterleib in Form und Zeichnung grünen Blättern bis auf die feinsten Details, und nicht mit Unrecht hat man dieses sonderbare Geschöpf das „wandelnde Blatt“ genannt.

Sogar im Meere kommen derartige überraschende Nachahmungen von Pflanzen durch Thiere vor. Viele unserer Leser werden gewiss einmal Gelegenheit haben, in einem Seewasser-aquarium jene sonderbaren, langgestreckten, dünnen, braunen oder grünen Fische zu beobachten, welche man sehr passend mit dem Namen „Seenadeln“ bezeichnet. Ich habe diese Thiere lange Zeit sorgfältig beobachtet, sowohl in ihrer natürlichen Heimat, nämlich den flachen Seegraswiesen am Meeresstrand, als auch in Aquarien, welche mit Seegras

versehen waren. Unsere Thiere gleichen in Form und Farben bis hinab auf die feinen Adern täuschend den Seegrasblättern und nehmen auch ebenso wie diese meist eine so ruhige, leise, schwankende, aufrechte Haltung an, dass es oft schwer wird, sie zu entdecken. Der Schutz, den sie dadurch vor Nachstellungen genießen, wird aber noch viel größer durch die überraschende Fähigkeit der Seenadeln, ihre grüne Farbe sehr schnell in eine schmutzig braune verändern zu können. Während sie noch vor kurzem einem lebendfrischen grünen Seegrasblatt gleichen, sehen sie oft schon nach wenigen Minuten einem todteten, braunen, am Boden liegenden Seegrasblatt ähnlich, und dabei verändern sie auch ihre Haltung, sie legen sich lang auf den Boden, wenn sie sich zwischen solchen todteten Blättern befinden. Ja, noch mehr! Das Männchen, nicht das Weibchen der Seenadel, brütet die Eier in einer länglichen Schwanztasche aus, und diese Tasche mit ihren beiden aufgewulsteten Rändern und den darin befindlichen Eiern gleicht noch meinen Beobachtungen sehr täuschend den Blätternständen des Seegras, welche genau zu derselben Jahreszeit auftreten, in welche die Fortpflanzung unserer Thiere fällt. So wird die äußere Ähnlichkeit zwischen Thier und Pflanze hier so groß, wie sonst nur in wenigen Fällen.

Die kleinen zierlichen Seepferdchen mit ihrem pferdäugigen Kopf und dem Wickelschwanz, mit dem sie sich um Pflanzenstengel schlungen und so in ruhig schwankender Haltung verweilen, gleichen ebenso genau gewissen Tangarten, z. B. dem bekannten Blasentang,

Commandanten scheint man in Petersburg allerdings nicht genügend gesichert zu sein. Die Gefahren der Situation liegen eben noch immer in der That, dass an Ort und Stelle die gegenseitigen Streitkräfte sich so nahe gerückt sind, dass ein an sich unerheblicher Zwischenfall leicht zu den ernstesten Consequenzen führen kann. Vielleicht führt man in Russland ganz ebenso Beschwerde darüber, dass sich englische Officiere nach Herat begeben haben, als man in England geneigt ist, die Truppenconcentrierungen bis Bulskar als einen Bruch der militärischen Abmachungen aufzufassen. Unter solchen Umständen wäre es in der That sehr wünschenswert, wenn die definitiven Verhandlungen in etwas rascheren Gang gebracht werden würden. Der Trauersfall in der Familie des Herrn v. Giers hat diesen Verhandlungen eine unliebsame Verzögerung erfahren lassen. Gewiss ist, dass von beiden Seiten die Verständigung mit Ernst und Gewissenhaftigkeit gesucht wird. Aber ganz wird die Sorge vor neuen Störungen von Europa erst weggenommen sein, wenn ein endgültiges Vertrags-Instrument die wohlwollenden Geistnisse beider Regierungen von localen Ereignissen unabhängig macht, die sich auch bei dem besten gegenseitigen Willen niemals gänzlich ausschließen und beherrschen lassen. Die definitive Beilegung der politischen Fragen wird hoffentlich auch den so bedenklichen Ehrenfragen ein Ende machen.

Inland.

(Bur parlamentarischen Lage.) Das "Grazer Volksblatt", das Organ der steirischen Clericalen, bespricht den Conflict im deutsch-conservativen Lager. Es hebt zunächst hervor, dass in die Diskussion über denselben sich "eine Menge Irrungen, unbegründeter Voraussetzungen, grundloser Wenn und Aber" sich eingeschlichen haben. Ein Grundirrthum, ja eine Unterstellung sei es, anzunehmen, dass die bisherigen Mitglieder des Liechtenstein-Clubs den Plan oder gar schon den Beschluss gefasst hätten, einen nationalen deutsch-conservativen Club zu bilden. Ebenso falsch wäre auch die Behauptung, die seinerzeitige Secession im Hohenwart-Club sei die Folge einer verschiedenen Auffassung der Nationalitätenfrage gewesen. Diesbezüglich sagt das genannte Blatt: "Schon die Bezeichnung 'katholisch-conservativ', welche die conservativen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten des steirischen deutschen Landvolkes dem offiziellen Namen ihres Volksvereins gemäß führen, widerlegt die Unterstellung, als ob bei ihnen und für sie fremde Nationalität ein Hindernis wäre, thätiges Mitglied jenes conservativen Clubs zu sein, dem sie als ein Theil der Rechten angehörten und noch angehören. Nationalitätsader und Feindschaft fremder Sprache, fremden Stammes wegen verabscheuen gleichmäßig die Wähler wie die Gewählten des katholischen Landvolkes in der deutschen Steiermark. Aber trotzdem wissen sowohl die einen wie die andern, dass ihre Abstammung, ihre Sprache deutsch ist, und dass sie das Recht und die Pflicht haben, dessen gegebenenfalls eingedenk zu sein und danach zu thun." Das ist eine offene Antwort auf den Appell, den der Abgeordnete Bienbacher an den Fürsten Alfred Liechtenstein gerichtet hat. Sie hat einen durchaus ablehnenden Charakter.

(Die Verhandlungen mit der Nordbahn.) Nachdem die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Nordbahn beendet sind, beschloss die Nordbahn-Direction, in der zweiten Hälfte des August eine außerordentliche Generalversammlung ein-

zuberufen, welcher der Antrag auf Annahme des vom Reichsrath abgeänderten Uebereinkommens vorgelegt wird.

(Vorlehrungen gegen schlagende Wetter.) Das Ackerbauministerium hatte für den vergangenen Freitag die Centralcommission, welche in der vor einigen Monaten stattgehabten Enquête über Vorlehrungen gegen schlagende Wetter eingesezt wurde, zu einer Sitzung einzuberufen. Dieselbe fand unter dem Präsidium des neuernannten Verghauptmannes von Wien, Herrn Fleischhans, statt, und nahmen an derselben als Commissionsmitglieder theil die Herren: Hofrat Professor Dr. v. Stephan, die Professoren der Bergakademie zu Leoben: Rochelt und Schöffel, die Bergdirectoren Fejansky (Baron Rothschild), Mayer (Nordbahn), v. Wurzian (Graf Larisch) und Ritter (Rossitz), sowie der Oberbergcommissär Dr. Haberer als Vertreter des Ackerbauministeriums. Die Commission befasste sich mit dem Organisations- und Arbeitsprogramm.

(Kärnten.) Am 6. Juli d. J. begannen die Arbeiten behufs Einschätzung der Gründe, deren Verbesserung durch die Glanregulierung herbeigeführt werden soll. Diese Arbeiten werden zunächst durch Sachverständige vorgenommen, um die Höhe des Beitrages zu ermitteln, der auf jeden Anrainer entfällt. Das Ergebnis dieser unter der Leitung der beiden Bezirkshauptmannschaften Klagenfurt und St. Veit vor sich gehenden Arbeiten wird sonach jedem Einzelnen, so weit es ihn betrifft, mitgetheilt, worauf die Reclamation an die Glanregulierungs-Commission erhoben werden kann.

(Ungarn.) Der "Nemzet" gibt anlässlich der Einberufung des serbischen Kirchencongresses der Ansicht Ausdruck, dass in dem gegenwärtigen Wahlkampfe das gesamte nüchterne, gemäßigte und in Wirklichkeit patriotische Element des serbischen Volkes zusammenhalten müsse, denn das serbische Volk habe nur einen Feind: die sogenannten Radicale. Wenn diese vernichtet werden, wenn das serbische Volk sich von ihrem Einflusse befreit, nur dann könne die Einigung zwischen den interessierten weltlichen Elementen und dem Episcopat zustande kommen.

Ausland.

(Der russisch-englische Conflict.) Wie man aus London meldet, wird die in den letzten Tagen in der englischen Presse zutage getretene Unruhigung in Kreisen, welche der dortigen russischen Botschaft nahe stehen, als eine durch die Lage der Dinge nicht gerechtfertigte Uebertreibung bezeichnet und auch in offiziellen englischen Kreisen nicht geheilt. Gleichwohl wird beiderseits zugegeben, dass die beim Rücktritte des Cabinets Gladstone vorhanden gewesenen Differenzen noch unbehoben seien, und dass die bezüglichen Verhandlungen wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürften. In russischen Kreisen wird des weiteren bestimmt bestritten, dass das russische Cabinet neue und solche Forderungen aufstelle, an denen es dem Cabinet Gladstone gegenüber nicht festgehalten habe. Ebenso wird die Glaubwürdigkeit der Berichte von stärkeren russischen Truppenbewegungen in der Nähe des Bulskar-Passes in den gleichen Kreisen entschieden in Zweifel gezogen. In der englischen Presse hat sich die Stimmung wesentlich beruhigt.

(Frankreich.) Die Budgetdebatte in der französischen Kammer naht ihrem Ende und damit tritt die Frage nach dem Datum der Neuwahlen wieder

in den Vordergrund. Ein Mitglied des Cabinets erklärt jüngst in einem Kreise von Deputierten, dass die Mehrzahl der Minister für den 16. August als Tag der Wahlen wäre. In den Reihen der Deputierten selbst gehen die Ansichten sehr auseinander, doch lässt sich nicht verkennen, dass die meisten Deputierten den 27. September als Wahldatum vorziehen, indem sie nämlich betonen, dass, während sie im Palais Bourbon tagten, ihre politischen Gegner in den Departements eifrig und energisch agitiert hätten, dass daher für sie eine gewisse Zeit nötig sei, um dem entgegenarbeiten zu können.

(Das englische Unterhaus) genehmigte mit 279 gegen 20 Stimmen in zweiter Lesung die Bill, durch welche die Entziehung des Wahlrechtes wegen ärztlicher Verpflegung seitens der Armencasse aufgehoben wird.

(In Spanien) spukt es wieder einmal. In Saragossa wurden einige republikanische Verschwörer, darunter ein Oberst, verhaftet, ebenso in der Nähe von Mataro in Katalonien eine aus 8, sage mit Worten acht, Mann bestehende bewaffnete Bande.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Klagenfurter Zeitung" berichtet, der Schützengesellschaft in Wolfsberg zur Bestreitung der Kosten der Errichtung eines Weitschiffstandes einen Beitrag von 300 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Agramer Zeitung" meldet, für die Restaurierung der römisch-katholischen Kirche in Modruš 200 fl. und für die Restaurierung der Franciscanerkirche und des Klosters in Samobor ebenfalls 200 fl. zu spenden geruht.

(Sonntagsruhe.) Beim Wiener Magistrat sind bisher 80 Anzeigen wegen Nichteinhaltung der Sonntagsruhe eingelangt. In 18 Fällen wurden Geldstrafen von 2 bis 200 fl. verhängt, darunter über drei große Fabriksunternehmungen.

(Die Begnadigung Henry de Tourville.) Aus Bozen wird gemeldet: Wie wir hören, soll dem Henry Perreau, genannt de Tourville, der am 2. Juli 1877 von dem Schwurgerichtshofe in Bozen wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt, dann aber zu 18jähriger Kerkerstrafe begnadigt worden ist, der Rest seiner Strafe nachgesehen worden sein. Tourville könnte nun nach englischen Gesetzen das Vermögen seiner Frau, um das es sich bei dem Mord hauptsächlich gehandelt hat, beheben, wenn es nicht mittlerweile verdeckt worden wäre; jedenfalls wird er sich hüten müssen, den englischen Behörden in die Hände zu kommen, denn es kann ihm in England wegen des Mordes noch einmal der Proces gemacht werden.

(Schwer auszusprechenen Namen.) Der Kaiser von Birma hat eine Gesandtschaft nach Europa geschickt, welche jetzt in Paris verweilt und nachher auch Deutschland und England besuchen wird. Dieselbe besteht aus drei Personen: Thay-Nah-Mio-Nin-Din-Maja-Nathes des birmanischen Kaisers; Saho-Daw-Geeh, welcher in Birma eine unserm Minister des Innern ähnliche Stellung einnimmt; Mung-Khan, einem jungen Birmanen aus einer der ersten Familien des Landes. Die Gesandten wurden von Herrn Freiherrn empfangen. Sie haben den Auftrag, alle öffentlichen Einrichtungen,

wie die Seenadeln dem Seegras. Auch hier brüten die Männchen die Eier aus, aber in einer runden, kugelförmig vortretenden, bis auf eine kleine Öffnung geschlossenen Brusttasche, und diese gleicht wieder jenen runden oder ellipsoidischen Luftblasen der Tiere, mit denen diese Pflanzen sich im Wasser aufgerichtet halten.

Im geraden Gegensatz zu den bis jetzt besprochenen Thierfarbungen dienen viele andere statt zum Verbergen, vielmehr dazu, ihre Träger weithin sichtbar zu machen. Es sind dies die meisten unter jenen oft so wunderbar schönen und leuchtenden Farben, womit die Natur namentlich Vögel und Insecten, also fliegende Geschöpfe, verschwenderisch ausgestattet. Ihr Hauptzweck ist es, den beiden Geschlechtern zu erleichtern, einander aufzufinden, und so ist es kein Wunder, dass vorzugsweise die Männchen, als die stärkeren und beweglicheren solche prächtigen und leuchtenden Farben besitzen. Von ganz besonderem Interesse sind solche Thiere, bei denen gleichzeitig Schutzfarben und Prunkfarben — wie wir es nennen wollen — vorkommen, von denen nun bald diese bald jene zur Geltung gelangen, wie es gerade das augenblickliche Bedürfnis fordert.

Betrachten wir nur einmal das hübsche Tagpfauenauge, einen unserer bekanntesten Tagfalter. Wenn er langsam im Sonnenchein dahinflattert, macht ihn die schöne Zeichnung auf der Oberseite der Flügel mit den beiden leuchtenden Pfauenaugen weithin kenntlich. Seht er sich aber nieder — mit Vorliebe wählt er die Rinde von Bäumen dazu — und legt dann die vier Flügel aufgerichtet mit den Oberseiten anein-

ander, so dass nur die Unterseiten sichtbar sind, so verschwindet das Thier oft ganz plötzlich unsern Augen. Denn diese Unterseite der Flügel gleicht aufs allerästhetischste einem Stück dunkler, schmuckiger, rissiger Baumrinde. Der berühmte englische Naturforscher Wallace beobachtete auf seinen Reisen im malaischen Archipel auf Sumatra einen schönen Tagfalter, der mit seiner purpurrothen Oberseite, geschmückt durch ein breites, tief orangenrotes Band, im Fluge schon von weitem die Aufmerksamkeit erregte. Versuchte er ihn aber zu fangen, so verschwand der Falter wiederholz spurlos in einem Busche zwischen toten und trocknen Blättern, um nach einiger Zeit ebenso wieder fliegend aufzutauhen. Nach langem Suchen entdeckte Wallace das Geheimnis. Der Schmetterling setzte sich an einen Zweig und richtete die Flügel auf; die Unterseite derselben aber, wenn sie in ganz bestimmter Weise zusammengelegt waren, glich so täuschend einem am Stengel sitzenden toten Blatt, dass sogar der Blattstiel, die davon ausgehende Hauptader und die Nebenadern eines solchen nachgeahmt waren.

Viele Fische haben prächtige Farben und Zeichnungen, allein auf den Flossen, während der übrige Körper unscheinbar gefärbt ist. So lange der Fisch die Flossen niederrückt oder zusammenfaltet, gleicht er täuschend der Umgebung oder dem Meeressboden, während er weithin sichtbar wird und in schönstem Glanze strahlt, sobald er sich erhebt und mit entfalteten Flossen das freie, klare Wasser durchstößt.

Die Heringe und andie oft nahe der Meeressoberfläche sich herumtreibende Fische sind mit einem

prächtigen, in allen Regenbogenfarben schillernden Schuppenkleide geschmückt. Nun gliedert auch die von der Sonne bestrahlte, leise bewegte Meeressoberfläche in solchen Farben, sobald man sie von unten her betrachtet; wenn also ein Hering von unten her auf die oben schwimmenden Heringe Jagd macht, so wird er sie weniger gut ins Auge fassen können, wenn sie eine glänzende, schillernde Farbe haben, als wenn sie matt und dunkel gefärbt sind.

Später wollen wir das interessanteste Capitel aus diesem Gebiet, die Nachahmung des einen Thieres in Form und Farbe durch ein anderes, die sogenannte Maskierung oder Mimicry, behandeln.

F. Heindl.

Manuela.

Roman von Max von Weissenthurn.

(5. Fortsetzung.)

Der Baron war sehr bleich und von unheimlichem Ernst; schweigend standen die beiden sich einige Minuten gegenüber. Dann sprach endlich die Dame: "Wie geht es Ihnen, Mylord? Als wir vor fünfzehn Jahren uns zum letztenmal gesehen, fanden Sie mich auch vor dem Spiegel stehend wie heute, nur mit dem Unterschiede, dass ich mich damals höchst und hässlich geworden in diesem mühevollen Kampf um das tägliche Brot. Sie aber — Sie sind auch nicht um einen einzigen Tag gealtert — noch immer

Uckerbau, Industrie und Handel Europas genau kennen zu lernen.

— (Vom Blitze getötet.) Wie aus Düsseldorf mitgetheilt wird, ist am 14. d. M. eine Mutter mit vier Kindern durch Blitzschlag getötet worden.

— (Ein Unmensch.) Dem Gerichte in Weizlär wurde am 11. d. M. ein Landwirt aus Altenkirchen eingeliefert, welcher tagvorher, durch einen Wortwechsel mit seinen Dienstleuten erregt, einer 72jährigen Frau mit der Sense buchstäblich den Kopf abhieb und ein kleines Kind lebensgefährlich verlehrte. Nach vollbrachter That begab sich der Unmensch nach dem nahegelegenen Hohenholms und erzählte in einem Wirtshause die Blutthat, was seine sofortige Festnahme zur Folge hatte.

— (Polierte Damen.) Man berichtet aus Newyork: Wenn die fashionable Damenwelt Newyorks große Toilette macht, um auf einem Balle oder bei ähnlichem Anlass zu paraderen, werden vorher Arme und Brüste „poliert“. Der Modus operandi des Polierens ist folgender: Zuerst werden Arme und Brüste mit Rosenwasser gewaschen, und nachdem dies recht gründlich geschehen, mit Cold-Cream eingerieben, das etwa fünfzehn Minuten darauf liegen bleibt. Nach dieser Zeit wird letzteres mit einem ganz kleinen Blanellappen wieder abgerieben und Arme wie Brüste mit „Baby“-Puder bestreut, der wieder gründlich eingerieben wird. Ist dies geschehen, so sieht die Haut poliertem Marmor ähnlich und scheint von wunderbar feiner Structur.

— (Im Eise.) Eine schreckliche Geschichte über die im Eise ausgestandenen Leiden wurde von vier Matrosen erzählt, die in Liverpool angekommen sind. Sie bildeten einen Theil der Mannschaft der Bark „Voyard“, die sich auf der Reise nach Quebec befand und in ungeheure Eisfelder geriet, von denen sie ganz eingeschlossen und zermalmte wurde, bis sie sank. Vier Tage und Nächte lang irrte die Mannschaft, ein Boot mit sich schleppend, auf dem Eise umher, und dann wurde sie endlich an Bord des Dampfers „Moh Louise“ aufgenommen, welches Fahrzeug gleichfalls im Eise feststeckte und später verlassen werden musste. Glücklicher Weise wurden sämtliche Personen, gerade als sie gezwungen waren, den zerdrückten und sinkenden Dampfer zu verlassen, von der Bark „Brilliant“ aufgenommen, welche die beiden Bemannungen in Quebec landete.

— (Höhere Tochter.) „Nun, Papa, wirst du zufrieden sein! Da sieh mein Zeugnis: Nationalökonomie: sehr gut; Astronomie: gut; Aquarellmalen und Musik: befriedigend!“ — Papa: „Schön, recht schön. Wenn nun dein Zukünftiger noch etwas von der Haushaltung versteht, Kochen und Maschinennähen kann, so werdet ihr eine sehr glückliche Ehe führen.“

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Kirchliche.) Die vierzehntägige, in der Herz-Jesu-Kirche von den hochwürdigen Lazzaristen zum Andenken an den tausendsten Jahrestag des Slavenapostels Methodius und anlässlich der feierlichen Einweihung der an die Herz-Jesu-Kirche angebauten Cyril- und Methodiuskapelle abgehaltene Missionsandacht wurde gestern in feierlicher Weise geschlossen. Während der vierzehn Missionstage wurden täglich drei slovenische und eine deutsche Predigt, letztere vom hochwürdigen Herrn Lazzaristenpriester Nachtigall aus Graz, abgehalten. An der Mission haben sich viele Tausende Gläubige aus der Stadt Laibach und Umgebung, aus allen Theilen des Landes Krain und aus Untersteier-

mark betheiligt. Samstag abends wurde nach der Predigt vom hochwürdigen Herrn Lazzaristenpriester für die deutschen Bühner die Feier mit der Ertheilung des päpstlichen Segens beendet. Gestern vormittags um 9 Uhr celebrierte in der feierlich geschmückten Herz-Jesu-Kirche unter zahlreicher Assistenz der hochwürdige Canonicus Dompfarrer Urbas das Hochamt, worauf der päpstliche Segen mit dem vollkommenen Ablofe erhieilt wurde. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia hielt sodann eine Schluspredigt in slovenischer Sprache, während welcher trotz der wirklich tropischen Hitze die Herz-Jesu-Kirche sowie der Eingang zu derselben bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Predigt folgte die in feierlichster Weise vorgenommene Weihe des prachtvollen Missionskreuzes durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof unter Assistenz der hochwürdigen Domherren Urbas und Zamejec, welcher auch der Herr Hofrat Graf Chorinsky als Präsident des Vereins zur Errichtung der Herz-Jesu-Kirche beiwohnte.

Nachdem die feierliche Adoration des Missionskreuzes durch den hochwürdigsten Fürstbischof und den gesammten anwesenden Clerus stattgefunden, setzte sich die feierliche Processe in Bewegung. Dieselbe nahm ihren Weg durch die Feld-, Dampfmühlgasse, Neßelstraße, durch das Kuhthal zur Herz-Jesu-Kirche zurück. Nachdem die Processe in die Herz-Jesu-Kirche rückgekehrt war, fand die Aufrichtung des Missionskreuzes auf der rechten Seite des Hauptaltars statt, worauf die Feier mit dem Te Deum laudamus gegen 1 Uhr nachmittags geschlossen wurde. Der Feier hatten trotz der großen Hitze viele Tausende von Menschen beiwohnt.

— (Schulnachrichten.) Der Schluss des Schuljahres an den k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen in Laibach gestaltete sich heuer besonders feierlich. Der Feierlichkeit wohnte vom Anfange bis zum Ende auch der Herr Landespräsident Baron Winkler bei, welche Auszeichnung sowohl der Lehrkörper wie die Böglings in steter Erinnerung behalten werden. Die Feierlichkeit begann mit einem Dankamite in der Herz-Jesu-Kirche. Nach demselben begaben sich die Böglings und die Schüler beider Anstalten in Begleitung ihrer Lehrer in die mit fremdländischen Gewächsen, Kränzen und Blumen festlich geschmückte Turnhalle. Der Herr Landespräsident, umgeben vom Lehrkörper, nahm unter dem geschmackvoll decorierten Kaiserbilde Platz, worauf dann unter Leitung des Herrn k. k. Musikkämers Anton Nedböl ein deutscher gemischter Chor der Böglings („Mein Österreich“) in der exaktesten Weise zum Vortrage gelangte. Demselben folgte eine slovenische Declamation und die Verlesung der Vorzugschüler und Vorzugschülerinnen der beiden Leibungs-Schulen durch den Herrn Landespräsidenten, woran sich dann ein slovenischer gemischter Chor reichte. Nun trat ein Lehramtsbögling vor, um ein längeres deutsches Gedicht vorzutragen. Mit der Aufführung der Volks-Hymne endete die Feierlichkeit in der Turnhalle.

Der Herr Landespräsident sprach sich gegenüber dem Herrn k. k. Director und dem Lehrkörper in der anerkennendsten Weise über die Leistungen der beiden Staatsanstalten aus, lobte die exakten Gesangsvorträge und die gesammte Haltung der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt. Hierbei sei bemerkt, dass Herr Baron Winkler auch an den beiden vorausgegangenen Tagen der Reiseprüfung an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt beiwohnte und sich eingehend von den Unterrichtsresultaten überzeugte. Herr Director Hrovath brachte dem Herrn Landespräsidenten dafür, dass derselbe die Schlussfeierlichkeit an den beiden vereinigten Anstalten durch seine

Gegenwart zu einer besonders feierlichen gestaltete, den verbindlichsten Dank aus und betonte dabei, dass die anerkennenden Worte des Herrn Regierungschefs für den gesammten Lehrkörper ein neuer Sporn zum innermündlichen berufseifigen Wirken sein werden. Der Herr Landespräsident besichtigte dann in Begleitung des Herrn Directors Hrovath die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten im ersten Stocke der Anstalt und gab auch hier seiner vollen Zufriedenheit über die in diesem Gegenstande erzielten Resultate Ausdruck. Schließlich sei noch erwähnt, dass der Feierlichkeit auch viele Väter und Mütter der Schüler und Schülerinnen beiwohnten und Zeugen des ebenso gelungenen wie erhebenden Verlaufes des ganzen Schulfestes waren.

— (Die Unordnungen vor dem Casino-Westurkationsgarten) anlässlich der letzten Unterhaltung des Laibacher deutschen Turnvereins waren am versessenen Samstag Gegenstand der Verhandlung bei der städtischen Polizeidirection. Einer der Beteiligten wurde zu einer Geldstrafe von 5 fl. eventuell einem Tage Arrest, mehrere jüngere Spectakelmacher zu Geldstrafen von 1 fl. eventuell sechs Stunden Arrest verurtheilt. Die beschuldigten Studierenden wurden sämtlich freigesprochen. Der zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilte Excedent hat die Berufung angemeldet.

— (Vom Wetter.) Wie die meteorologische Central-Anstalt mittheilt, ist nach der verbleibenden, sehr gleichmässigen Vertheilung des Luftdruckes und der sonstigen Witterungsfactoren auch in den nächsten Tagen noch vorherrschend ruhiges, heiteres und warmes Wetter bei localen Gewitterbildungen weiter voraussichtlich.

— (Schuldirector und Publicum.) Das k. k. Unterrichtsministerium hat vor einigen Tagen eine Weisung für die Führung des Schulamtes an Gymnasiasten erlassen; darin finden sich folgende Weisungen, welche sich auf die schwierige Stellung des Directors zum Publicum in einem etwa zwischen den Eltern eines Schülers und dem betreffenden Lehrer entstehenden Conflitze beziehen: Wird beim Director über das Verfahren eines Lehrers gegen einen Schüler von dessen Eltern oder sonst berechtigten Vertretern Beschwerde erhoben, so hat er dieselbe zu untersuchen; findet er sie begründet, so soll er auf angemessene Weise mit gebührender Schonung des Lehrers Abhilfe schaffen, erweist sich aber die Klage als grundlos, so soll er den Collegen entschieden in Schutz nehmen und die Ehre des Einzelnen wie der ganzen Schule wahren. Denn wie das Publicum, wenn es der Schule Vertrauen schenken soll, für begründete Beschwerden beim Director Abhilfe finden muss, so muss andererseits auch der Lehrer, damit er freudig und unbekürt seinen Pflichten nachkommen könne, gegen ungerechte Angriffe und unberechtigte Zumuthungen des Publicums bei seinem Director Schutz zu finden sicher sein. Die Pflichterfüllung des Lehrers schafft ja nicht überall Freude und Befriedigung, sie schlägt auch manche Wunde und erregt manche Unzufriedenheit, sobald die Interessen der Schule und die Förderung des Staates in Widerstreit gerathen mit den Sonderinteressen des Einzelnen in der Familie. Der Director wird daher nicht allzu selten in die Lage kommen, Angriffe von dieser Seite abzuwehren. Anderseits gibt es aber auch mancherlei Anlässe, wo das Publicum sich vertrauensvoll an den Director als den nicht unmittelbar Beteiligten wendet, in der Meinung, auf diesem Wege leichter und ohne die Gefahren eines Missverständnisses zum Ziele zu gelangen. In solchen Fällen darf der Director seine Hilfe nicht verweigern; er wird Abhilfe schaffen, ohne der Partei zuliebe die Rücksichten zu verleben, die er

der gleich schöne Kriegermann, dessen ich mich aus meiner Jugend erinnere. Wollen Sie mir nicht um alter Zeiten willen die Hand reichen und mir sagen, dass ich willkommen bin, da ich doch die weite Reise von Paris einzige und allein unternommen habe, um Sie zu sehen!“

Sie bot dem Baron ihre kleine, zierlich behandschuhte Rechte; er aber wisch mit sichtlicher Abneigung vor jeder Verührung zurück.

„Weshalb sind Sie hierher gekommen?“ fragte er.

„Ah, welche freundliche Frage! Nach fünfzehn Jahren, in denen ich ganz schutzlos und verlassen in der bösen Welt dagestanden, komme ich wieder mit dem Manne zusammen, der einst mein Freund gewesen — und welcher Freund! Er aber nimmt keinen Anstand, eine so grausame Frage an mich zu richten!“

„Kein Spiel, Madame von Waldau! Wir befinden uns hier nicht auf dem Theater. Sagen Sie mir die Wahrheit, wenn Sie dies vermögen, und lassen Sie uns klar mit einander reden! Weshalb sind Sie hierher gekommen? Was wollen Sie?“

„Das ist allerdings eine deutliche Sprache! Ich bin gekommen, wenn Sie es denn durchaus wissen wollen, weil Sie absolut und vollständig in meiner Gewalt sind. Ich will als geehrter Guest so lange in Ihrem Hause bleiben, als mir dies zusagt! Ist das klar genug, oder wünschen Sie, dass ich noch deutlicher spreche?“

„Ja, reden Sie deutlicher!“ stieß der Baron mit Festigkeit hervor. „Sprechen Sie ohne Rückhalt. Was wollen Sie auf Rosegg?“

„Was ich hier will?“ Und dämonisch flammte es in ihren Augen auf, während sie dicht an ihn herantrat, ehe er es verhindern konnte, und ihm ein einziges Wort zuflüsterte, ein Wort, welches alles Blut aus seinem Antlitz zurücktreten und ihn taumeln ließ, als habe er einen Schlag empfangen von unsichtbarer Hand.

Niederschmetternden Hohnes voll ruhten die Augen des schönen Weibes auf dem aschfahlen Antlitz des Mannes ihr gegenüber, der mit seiner ganzen Willenskraft anklämpfen musste gegen die Schwäche, welche ihn anwandte, bevor es ihm gelang, sich so weit zu sassen, um endlich die Worte hervorbringen zu können:

„Johanna Hermann, was verlangen Sie? Womit kann ich Ihr Schweigen erkaufen? Bedürfen Sie Geld? Sprechen Sie es aus und Sie sollen es haben, obwohl ich Ihnen längst ausgezahlt habe, was Ihnen zukam. Mit jedem Preis, den Sie fordern, will ich Ihr Schweigen von neuem erkaufen. Aber mehr fordern Sie nicht. Hier bleiben können Sie nicht, das ist eine Unmöglichkeit!“

„In Ihren Augen vielleicht, Baron, in den meinen nichts weniger als das!“ versetzte Madame von Waldau spöttisch. „Ich bin gekommen, um hier zu bleiben. Mein Gepäck steht unten in der Vorhalle und Sie werden Ihren Dienern den Auftrag geben, es heraufzubringen. Ob ich Geld bedarf? Ja, das ist heutzutage das allgemeine Bedürfnis. Und was mehr gilt, ich werde auch Geld bekommen. Sie sind hier Majoratsherr, Sie leben auf einem prächtigen Herrensitze und beziehen bedeutende Revenuen. Wie stolz Ihre Tochter doch auf ihre alte Abstammung sein muss!“

„Ich ersuche Sie, gefälligst den Namen meiner Tochter aus dem Spiele zu lassen,“ erwiderte Vord Rosegg stolz. „Lippen, wie die Ihrigen, sind es nicht wert, den Namen meiner Tochter auch nur zu nennen. Wenn Sie einen Funken weiblichen Empfindens, einen Funken von Selbstachtung hätten, so würden Sie es nie wagen, ihr zu nähern! Um des Himmels willen, verlassen Sie Rosegg wieder! Ich will Ihnen alles geben, was Sie verlangen, nur bestehen Sie nicht darauf, hier zu bleiben!“

Anstatt jeder Antwort legte sie in ungetrübter Seelenreue Hut und Mantel ab.

„Würde es mir ähnlich sehen, so leichten Kausen etwas aufzugeben, was ich nur einmal erreichen will? Ich bin gekommen, um hier zu bleiben, und bleiben werde ich, mögen Sie dazu sagen, was immer Sie wollen. Doch einstweilen lassen Sie mich in das Zimmer führen, welches Sie für meine Toilette bestimmt haben. Ah, apropos, ist nicht auch Sir Emil Rosegg einer Ihrer Gäste? Den freue ich mich ganz besonders kennen zu lernen. Er ist Ihres einzigen Bruders einziger Sohn und der nächste, welchem das Majorat anheimfällt. Wie unangenehm es dem jungen Manne sein muss, dass Sie überhaupt eine Tochter haben! Ja, ja, ich freue mich wirklich, die Bekanntschaft Sir Roseggs zu machen!“

Der Baron trat einen Schritt näher an die Frau heran; er sah aus, als wollte er sie zu Boden schmettern.

„Sie werden es niemals wagen —“ zischte er fassungslos. (Fortsetzung folgt.)

den Lehrern schuldet. Die Stellung des Directors in Mitte zwischen dem Lehrkörper und dem Publicum bringt manche schwierige Situationen mit sich; waltet der Director seines Amtes nach beiden Seiten mit Unbefangenheit, Ruhe und Festigkeit und edler Urbanität, dann werden ihn auch beide Theile mit Vertrauen lohnen.

— (Auskunfts-Bureau für den Personen- und Güterverkehr.) Um einem vielfach laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, hat sich die k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen bestimmt gefunden, zur Bequemlichkeit des Publicums eine Auskunftsstelle (Wien, Stadt, Johannesgasse 29) zu errichten, deren Thätigkeit mit 15. Juli 1885 begonnen hat. Diese Auskunftsstelle hat die Bestimmung, die jeweils gewünschten Informationen über die Tarif- und Transports-Verhältnisse bezüglich des Personen-, Gepäck-, Giltgut- und Frachtverkehrs auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen zu ertheilen. Außerdem wird sich dieses Auskunfts-Bureau mit dem Verkauf von, bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen zur Ausgabe gelangenden Billets für bestimmte Rundreisetouren, von den daselbst eingeführten Tarifen und Fahrordnungsgebühren befassen und wird auch den Bezug von combinierbaren Rundreise-Billets bei den Wiener Debitstationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen vermitteln. Es wird gleichzeitig bemerkt, dass die Auskunftsvertheilung stets unentgeltlich erfolgt. Schriftliche Anfragen, welche, sofern dieselben mittelst Briefpost erfolgen, stets frankiert und für die Antwort mit einer Briefmarke versehen sein müssen — sind zu richten: „An das Auskunfts-Bureau der k. k. österreichischen Staatsbahnen in Wien, I., Johannesgasse Nr. 29“, und ist es im Interesse der prompten und anstandslosen Erledigung geboten, die Unterschrift und Adresse des Fragestellers deutlich und genau anzugeben.

— (Hagelschlag.) Am 12. d. M. gieng über die Felder der Ortschaften Verh und Skovc der Gemeinde St. Ruprecht ein Hagelwetter nieder und vernichtete sämtliche noch nicht eingebrauchten Feldfrüchte. Die beschädigten Insassen der beiden genannten Ortschaften erlitten einen Schaden von circa 5000 fl.

— (Die Staatsbeamten und die Privatbahnen.) Das k. k. Handelsministerium hat sich vor kurzem an die österreichischen Privatbahnen mit dem Ersuchen gewendet, dieselben mögen den Staatsbeamten, wie dies im vorigen Jahre seitens der verstaatlichten Bahnen geschah, bei Reisen und Überfertigungen eine 50prozentige Ermäßigung der tarifmässigen Preise bewilligen. Wie die „Neue freie Presse“ vernimmt, hat die leitstättengehobte Conferenz der Directoren der Privatbahnen nach längerer Berathung einstimmig beschlossen, auf dieses Ersuchen des k. k. Handelsministeriums nicht einzugehen.

— (Der Winkelschreiber Ludwig Kriznik vulgo Bacin wurde Samstag dem k. k. Landes- als Strafgerichte, wie wir berichtigend mittheilen, wegen eines Verbrechens des Diebstahls, zweier Verbrechen der Diebstahltheilnehmung, zwölftmaliger Uebertretung des Betruges, dreimaliger Uebertretung des Diebstahls und zweimaliger Uebertretung der Veruntreuung übergeben.

— (Schadensfeuer.) Am 13. d. M. abends brach beim Besitzer Anton Bradač in Ainoč, polnischer Bezirk Rudolfswert, Feuer aus, welches das Haus samt allem Inhalte und 82 fl. Bargeld im Gesamtwerte von 500 fl. einäscherte. Der Beschädigte war nicht assecuriert.

— (Riesige Sonnenflecken.) Auf der Sonnenoberfläche zeigen sich seit einigen Tagen kolossale Fleckengruppen. Die grösste derselben hat nach oberflächlicher Messung eine Breite von 6000 bis 7000 geographischen Meilen bei einer Länge von circa 20000 Meilen — eine Fläche, auf welcher ungefähr 50 Erdkugeln nebeneinander Platz finden könnten. Der dunkelste Theil dieser Gruppe, die sich jetzt etwas rechts an der Sonnenscheibe befindet, kann mit Hilfe eines berussten Glases mit bloßem Auge wahrgenommen werden.

— (Gemeindewahl.) Bei der jüngst in Aich stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden Michael Birc aus Aich zum Gemeindevorsteher, Sebastian Barnik, Michael Staré und Franz Videmšek aus Aich zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aus Abazia) meldet man uns, dass die seit kurzem dort gegründete neue Section des österreichischen Touristen-Club eine sehr rege Thätigkeit entfaltet. Für das große Publicum dürfte es insbesondere von Interesse sein, zu erfahren, dass der Sections-Ausschuss ein eigenes Auskunfts-Bureau gegründet hat, hauptsächlich zu dem Zwecke, die verfügbaren Unterkünfte (Büllen, grössere Wohnungen, einzelne Zimmer) in Abazia — natürlich mit Ausschluss jener in den Südbahn-Hotels — in Evidenz zu stellen und den Wohnungs-Ausweis unter der Angabe der Böden, den Lagen und sonstigen Wohnungsverhältnisse sowie des Mietzinses den Fremden in einem eigenen Auskunfts-Bureau zur Einsicht aufzulegen. Ebenso ist die Section bereit, auf Unfragen Auskünfte über die Wohnungs- und Lebensverhältnisse zu ertheilen.

— (Diebstahl.) Unter obiger Unterschrift teilten wir in der Samstag-Nummer nach einer uns zugekommenen Mittheilung mit, dass in der Peterskaserne

aus dem Augmentationsmagazin Leder und Söhnen im Werte von 15 fl. gestohlen worden seien. Nachträglich erhalten wir die Nachricht, dass die vermissen Gegenstände in einer anderen Truhe vorgefunden wurden.

— (Im Mineralbad Töpliz in Unterkrain) sind bis 15. Juli 736 Gäste zum Gurgebrauch eingetroffen.

— (Stampellauf.) In Triest wurde dieselbst der im dortigen „Stabilimento Tecnico“ für Rechnung der argentinischen Regierung gebaute Kreuzer „Patagonia“ vom Stapel gelassen. Das Schiff hat eine Länge von 68,4 und eine Breite von 10 Metern, dann zwei Dampfmaschinen von 2400 Pferdekäften, die ihm eine Schnelligkeit von mehr als vierzehn Seemeilen in der Stunde geben können. Besücht wird es mit acht Aemstrong-Geschützen verschiedenen Calibers und mehreren Mitrailleusen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 19. Juli. 1500 Gäste sind aus Böhmen hier eingetroffen und wurden von Vertretern der Stadt, des Agricultur-Vereins, des Industrie-Vereins und der czechischen Beseda wärmstens begrüßt und von der Bevölkerung aufs sympathischste empfangen.

Constance, 19. Juli. Die Officierscorps der Bodensee-Garnisonen Bregenz, Lindau, Weingarten und Constance, welche heute hier das alljährliche Bodensee-Fest feierten, fuhren abends auf die Insel Mainau, um dem deutschen Kaiser zu huldigen. Der Großherzog von Baden brachte ein Hoch aus auf den Alliierten des deutschen Kaisers: den Kaiser Franz Josef.

Dresden, 19. Juli. Das sechste deutsche Turnfest wurde gestern abends eröffnet. Die Turner aus Wien und aus Deutsch-Oesterreich überhaupt wurden von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Der Festzug, 20 000 Mann, ist bei Prachtwetter aufs glänzendste ausgeschlossen.

Rom, 19. Juli. In Riposto in Sicilien wurden anlässlich eines Volksfestes durch den Genuss von Gefornem zweihundert Personen vergiftet. Der schuldtragende Zuckerbäcker wurde nur mit Mühe vor dem Lynch geschützt. — In Mantua ist die Bevölkerung durch tägliche große Brände aufs äußerste erregt. Ein Arbeitercomité versendet massenhaft Brandbriefe, in welchen angedroht wird, dass das Municipium in die Lust gesprengt werden wird.

London, 18. Juli. Im Oberhouse theilte Hartrowby mit, die Regierung hoffe durch Verbesserung des Vertheidigungszustandes der Küste, der Handelshäfen und der Marine den Frieden bestens zu sichern. — Der Gesetzentwurf, behufs Erleichterung des Verkaufes von Pachtgütern an Pächter in Irland Staatsvorschüsse im Betrage des gesamten Kauffchillings mit 4prozentiger Verzinsung derselben zu gewähren, wurde in erster Lesung angenommen.

London, 19. Juli. Gestern abends stand, wie Reuters Office meldet, ein Cabinetsrath statt. Sodann conserierten Marquis Salisbury, Earl of Foddesleigh und Hicks-Beach im auswärtigen Amt mit einander, worauf der russische Botschafter v. Staal eine längere Besprechung mit Salisbury hatte. Die Fortsetzung der Verhandlungen mit Russland erfolgt, wie verlautet, in freundschaftlichem Geiste.

Petersburg, 19. Juli. Gegenüber den Alarm-Nachrichten der ausländischen Presse der letzten Tage ist das „Journal de St. Petersbourg“ in der Lage zu erklären, dass die Bewegungen der russischen Truppen unbedeutend und die russische Regierung jedenfalls fest entschlossen sei, nichts zu thun, was das Resultat der schwedenden Verhandlungen compromittieren könnte. Die öffentliche Meinung möge sich durch holtlose Gerüchte nicht beunruhigen lassen.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. Juni 1885.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 92 657 Theilnehmer, 214 957 Gebäude, 121 795 403 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilier-Abtheilung: 11 158 Versicherungsscheine, 26 Mill. 608 294 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 177 Versicherungsscheine, 46 876 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 148 Schadensfällen 104 053 fl. 75 fr. Schadenvergütung, pendent für 9 Schadensfälle 51 fl. 48 fr. Schadensumme.
- II. Mobilier-Abtheilung: Zuerkannt in 13 Schadensfällen 2144 fl. 40 fr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 5 Schadensfällen 165 fl. 31 fr. Schadenvergütung.

Reservesond

mit 31. Dezember 1884: 1 227 536 fl. 81 fr.
Graz im Juli 1885. (2848)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Der Saatenstand in Ungarn.

Nach den im ungarischen Ackerbauministerium in der Zeit vom 7. bis 13. Juli eingelangten offiziellen Nachrichten ist der

Schnitt im ganzen Lande schon im Zuge, doch werden die Arbeiten durch die fortwährenden Regen, besonders in Oberungarn, beeinträchtigt und beginnt das in Kreuzen liegende Getreide an mehreren Stellen zu keimen.

Der Stand des Weizens hat sich in der abgelaufenen Woche gebessert, so dass sich die auf das Ernteresultat bezüglichen Aussichten gehoben haben und in Weizen eine Mittelernte gesichert erscheint. In solchen Gegenden, wo ein Probefruch vorgenommen wurde, ist man auch mit der Qualität des Weizens zufrieden.

Die Frühjahrsäcker versprechen im Durchschnitt eine Mittel-Ernte. Der Hafer ist im allgemeinen besser als die Gerste und verspricht stellenweise ein gutes Ertragnis. Die Haferfrüchte, welche sich in der vorigen Woche bedeutend besserentwickelt haben, haben sich seither rapid entwickelt, und es ist besonders der Stand des Mais, welcher sozusagen im ganzen Lande auf eine sehr gute Ernte bestimmt hoffen lässt. Aus Oberungarn sind einige Klagen eingelangt, dass die Kartoffeln infolge des vielen Regens hier und da zu faulen beginnen. Die Weizen und Weizen haben sich ebenfalls erholt, und wird die Nachmahd stellenweise besser sein, als das Heu vom ersten Buche.

Der Stand der Trauben ist noch immer als ein guter zu bezeichnen, natürlich sind die durch Hagelschlag verursachten Schäden abzurechnen. Im allgemeinen ist zu erwähnen, dass in der letzten Zeit im ganzen Lande überaus viele Gewitter, Hagelschläge und Stürme vorkamen, deren schädliche Folgen für die Pflanzen nicht ausbleiben können.

Der Gesundheitszustand der Haustiere in der abgelaufenen Woche kann als genügend günstiger bezeichnet werden, nur sporadisch liegen Klagen ein, dass das Vorsternvieh infolge der Hitze fällt.

Laibach, 18. Juli. Auf dem heutigen Markt sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 20 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. / tr.	fl. / tr.	fl. / tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 87	7 52	Butter pr. Kilo
Korn	5 4	6 7	Eier pr. Stück
Gerste	4 36	5 7	Wilde pr. Liter
Hafer	3 36	3 22	Rindfleisch pr. Kilo
Haferfrucht	—	6 53	Kalbfleisch
Heiden	4 71	5 43	Schweinefleisch
Hirse	6 85	5 75	Schöpfenfleisch
Kukuruz	5 60	5 50	Hähnchen pr. Stück
Erdäpfel 100 Kilo	3 50	—	Tauben
Pinien pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo
Erben	8	—	Stroh
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes pr.
Rindfleisch	96	—	Käse
Schweinefleisch	82	—	weiches
Speck, frisch	54	—	Wein, rotb. 100 fl.
Speck, geräuchert	66	—	weizer

Angekommene Fremde

Am 17. Juli.

Hotel Stadt Wien. Baron Maurer, f. f. Hauptmann, sammt Frau; Dewald, akademischer Maler, und Slivovacsky, Reis. Wien. — Lederer, Kfm., Prag. — Schonta, Bahnbeamter, f. Frau, Metkovic. — Dr. Bolešic, f. f. Auskultant, Tschernembl. — Komljanec, f. f. Professor, Gottschee. — Tomšić, Besitzer, Rakec.

Hotel Elefant. Stein, Kaufmann, Bamberg. — Schaffer, Privat, Dresden. — Saenger, Kaufmann, Straßburg. — Schleimer, Kaufmann, sammt Frau, Warschau. — Schüller, Kaufmann, Wien. — Steiner, Agent, und Zutov, Reisender, Budapest. — Kundegrabner, Kaufmann, und Seubitz, Generalrepräsentant der „Austria“, Graz. — Hanstel, Privat, Haifa. — Stelin, Privat, Dorniš. — Muhvič, Privat, Prag. — de Moretti, Privat, St. Peter.

Gasthof Südbahnhof. Glanzmann, Privat, Neumarkt.

Gasthof Sternwarte. Wimmer, Comptoirist, Prag. — Schetina, Landwehrmann, und Matanović, Lehrerin, Tschernembl. — Gostischa, Bonne, Laibach.

Verstorbene.

Den 17. Juli. Victor Černe, Hausbesitzersohn, 6 St., Petersstraße Nr. 87, Ateleotum pulmonum. — Anna Ježničar, Private, 26 J., Wienerstraße Nr. 10, Herzschlag. — Jakob Tavželj, Arbeitersohn, 15 Mon., Polanastraße Nr. 18, Reuchhausen.

Den 18. Juli. Felix Perch, Feilbauer'sohn, 6 Mon., Floriansgasse Nr. 32, Darmkatarrh. — Jakob Dolinar, Arbeiter, 44 J., Begagasse Nr. 9, Lungenemphysem.

Den 19. Juli. Rosalia Pichler, PrivatbeamtenGattin, 32 J., Reber Nr. 5, Hirnhauttuberkulose.

Im Spitäle:

Den 14. Juli. Josef Vorštnar, Inwohner, 67 J., Melancholia Inanition.

Den 15. Juli. Anton Muzar, Arbeiter, 54 J., Lungenlähmung.

Den 16. Juli. Martin Dolinšč, Zimmermann, 33 J., infolge erlittener Verlegung.

Lottoziehungen vom 18. Juli:

Triest:	84	29	10	34	39
Linz:	28	45	59	78	83

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung
------	-------------------------

Course an der Wiener Börse vom 18. Juli 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen 1. Emission	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notrente	82.86	82.60	5% Temeser Banat	101.76	102.60	Südbahn à 3%	107.26	—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Silberrente	83.26	83.36	5% ungarische	102.26	102.76	à 5%	161.76	162.26	Altböhm.-Bahn 200 fl. Silber	183.26	183.60
1864er 4% Staatslofe 250 fl.	128.36	129.00	Andere öffentl. Anlehen.	116. —	116.60	127. —	127.50	Deutsch-Bahn 200 fl. S. B.	269. —	262. —	
1866er 5% ganze 500 fl.	139.60	140. —	Donau-Neg.-Lose 5% 100 fl.	104.50	105. —	113. —	114. —	Tramway-Ges. Wr. 170 fl. S. B.	196. —	196.26	
1866er 5% Fünftel 100 fl.	142. —	142.50	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	108.26	108. —	22.26	22.76	Transport-Gesellschaft 100 fl.	106.76	106. —	
1864er Staatslofe	100. —	100. —	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	108.26	108. —	43.50	44. —	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. M.	153. —	153. —	
1864er 50. —	167.25	167.75	(Silber und Gold)	—	—	43.50	44. —	Weltbahn 200 fl.	176.25	176.26	
Com.-Rentenföhne	50. —	50. —	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	128.60	124. —	43.50	42.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	176. —	176.50	
4% Ost. Goldrente, fl. erfrei	48. —	45. —	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	128.60	124. —	40.20	40.60	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	168.26	168.76	
Desterr. Notrente, fl. erfrei	109. —	109.20	Bündnisse	—	—	14.75	15. —	Industrie-Aktion	—	—	
Desterr. Notrente, fl. erfrei	99.50	100. —	(für 100 fl.)	—	—	18.25	18.75	(per Stück)	—	—	
Ung. Goldrente 4%	98.60	98.65	Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Silb.	124. —	124.60	56. —	56. —	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. M.	176. —	176.26	
" Papierrent. 5%	92.30	92.45	dto. in 50 " 4 1/2%	100. —	108.60	48.25	48.75	Weltbahn 200 fl. S. M.	186.26	186.76	
" Eisen.-Ant. 120 fl. S. W. S.	149. —	149.50	dto. in 50 " 4 1/2%	94.75	96.25	27.60	28.50	Weltbahn 200 fl. S. M.	186. —	186. —	
" Böhm.-Prioritäten	98.20	98.60	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	97.50	98. —	38.50	38.50	Weltbahn 200 fl. S. M.	186. —	186. —	
" Staats-Öbl. (Ung. Ostb.)	123. —	—	Öster.-Urg. Bank verl. 5%	102.90	103.40	9.60	9.60	Weltbahn 200 fl. S. M.	186. —	186. —	
" vom 3. 1876	108.60	109. —	dto. " 4 1/2%	101.40	101.30	9.60	9.60	Weltbahn 200 fl. S. M.	186. —	186. —	
" Prämien-Anl. 100 fl. S. W.	119.75	120. —	dto. " 4 1/2%	99. —	99.40	9.60	9.60	Weltbahn 200 fl. S. M.	186. —	186. —	
" Deutl.-Neg.-Lose 4% 100 fl.	120. —	120.30	Anglo-Öster. Bank 200 fl.	102.75	103.60	9.60	9.60	Weltbahn 200 fl. S. M.	186. —	186. —	
Grundentl. - Obligationen	(für 100 fl. S. M.)	—	Prioritäts - Obligationen	(für 100 fl.)	—	96.60	96.75	Gala.-Karls.-Ludwig.-B. 200 fl. S. M.	243.50	244. —	
5% böhmische	106.50	—	Eugen.-Ant. 1. Aufl. 200 fl. S. M.	100.70	101.10	224.60	225.50	Kapellenberg-Eisenb. 100 fl.	160.26	160.76	
5% galizische	101.75	102.50	Eugen.-Ant. 1. Aufl. 200 fl. S. M.	114.75	116. —	282.40	283.75	Kaufau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S. M.	160. —	160.76	
5% mährische	105.25	—	Heribert.-Nordbahn in Silb.	106.25	106.75	289. —	299.50	Lemberg-Gernow.-Jassy Eisenb. 200 fl. S. M.	227.75	228.50	
5% niederösterreichische	107.60	108.25	Franz-Josef-Bahn	92.80	92.70	193. —	194. —	Prag-Dux Eisenb. 150 fl. Silb.	563. —	565. —	
5% oberösterreichische	105. —	—	Galizische Karl.-Ludwig.-Bahn	100.25	100.75	59.00	60.00	Prag-Dux Eisenb. 200 fl. S. M.	168. —	168.75	
5% steirische	104. —	—	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	100.25	100.75	94.75	95.25	Rudolfs-Bahn 100 fl. Silber	166.75	166.25	
5% kroatische und slavonische	102. —	—	Unionbank 100 fl.	108.60	104. —	86.80	87.00	Siebenbürgen Eisenb. 200 fl.	188.75	184.50	
5% siebenbürgische	101.75	102.60	Siebenbürgen	100. —	99.25	78.25	78.75	Staatsbahn 200 fl. S. B.	297.75	298.25	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 162.

Montag, den 20. Juli 1885.

(2832—2) Nr. 652.

Concursausschreibung.

Un der dreiclassigen Volkschule in Nassau ist die dritte Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 (vierhundert) Gulden definitiv zu besetzen.

Bewerber am diese Stelle haben ihre vor- schriftsmässigen Besuche, und zwar Angestellte im Wege ihres Bezirkschulrathes, bis zum 31. Juli 1885 einzubringen.

R. f. Bezirkschulrat Gursfeld, am 13ten Juli 1885.

(2853—1) Kundmachung. Nr. 11939.

Wegen Hintangabe von Herstellungsarbeiten beim Baue des zu verlängernden Hauptcanals auf der Polanastraße wird am 25. Juli 1. J. um 10 Uhr vor- mittags

im Rathsaale des unterfertigten Stadtmagistrates die schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Pläne, Voranschläge und Bedingnisse liegen im Stadtbauamt zu jedermanns Anficht auf.

Stadtmagistrat Laibach am 18. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Graßelli i. m. p.

(2823—1) Edictal-Vorladung. Nr. 11644.

Nachstehende Parteien werden ob ihres un- bekannten Aufenthaltes mit Bezug auf den Steuer-Directionserlass vom 20. Juli 1856, 8. 5156, hiermit aufgefordert,

binnen vierzehn Tagen, von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an, umso gewisser hieramts sich zu melden und den ausstehenden Reiterüstand, und zwar:

1.) Helena Virl, Haushaltungsfrau, sub Post-Nr. 5462 an der Erwerbsteuer pro 1884 3 fl. 53 kr. an der 10proc. städt. Schulumlage 32 kr., an der Erwerbsteuer pro 1885 7 fl. 87 1/2 kr. an den Handelskammerbeitrag 22 kr.;

2.) Maria Mäler, Greislern, sub Post-Nr. 5574 an der Erwerbsteuer pro 1885 7 fl. 87 1/2 kr. an dem Handelskammerbeitrag 22 kr.,

zu berichtigen, als im widrigen Falle die Löschung ihrer Gewerbe von Amtswegen ver- anlaßt werden wird.

Stadt-magistrat Laibach, am 13ten Juli 1885.

(2847—1) Kundmachung. Nr. 5131.

Bon dem f. f. Bezirksgerichte Stein wird hiermit bekannt gemacht, daß die Erhebungen zur Aulegung eines neuen Grundbuchs für die Katastralgemeinde St. Martin am 25., 27., 28., 29., 30., 31. Juli und 1. und 3. August 1. J.

und im Bedarfssalle an den darauffolgenden Tagen jedesmal vormittags 8 Uhr in der dies- gerichtlichen Amtskanzlei stattfinden werden, wozu alle Personen, welche ein rechtlisches Interess haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Ge- eignete vorbringen können.

R. f. Bezirksgericht Stein, am 16. Juli 1885.

(2846—1) Kundmachung. Nr. 5141.

Bon dem fertigten f. f. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur

Aulegung des neuen Grundbuchs für

die Katastralgemeinde Svojile

verfassten Beifügungen, welche nebst den berichtigen Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Mappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen er- hoben werden sollten, weitere Erhebungen am 31. Juli 1885

hiergerichts werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, daß die Übertragung von nach § 118 a. G. G. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum ersucht.

R. f. Bezirksgericht Stein, am 17. Juli 1885.

(2833—2) Nr. 2214 und 2215.

Kundmachung.

Die aus Anlaß der Aulegung der neuen Grundbücher für die Katastralgemeinden Britof und Gorenje Bremre

verfassten Beifügungen, die berichtigen Verzeichnisse der Liegenschaften, die Mappencopie und die Erhebungsprotokolle werden hiergerichts

vom 26. Juli bis 5. August 1. J.

zur allgemeinen Einsicht ausliegen, an welchem Tage auch, im Falle, daß gegen die Richtigkeit der Beifügungen Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen werden gepflogen werden.

Die Übertragung amortisierbarer Forde- rungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Einlagen darum anfucht.

R. f. Bezirksgericht Senojetz, am 15ten Juli 1885.

(2849a—1) Kundmachung.

Unter Aufrechthaltung sämtlicher, in der hierseitigen Kundmachung vom 20. Juni 1885 inseriert in der «Laib. Zeitung» Nr. 144 am 27. Juni 1885 enthaltenen Bedingungen wird wegen Sicherstellung des Heu- und Strohbedarfes in der Station Laibach auf die Zeit vom 1. September 1885 bis 31. August 1886 eine

Reassumierungs- Arrendierungs-Verhandlung am 27. Juli 1885, vormittags 10 Uhr, beim f. f. Militär-Berpflegs-Magazin in Laibach abgehalten werden.

Der Bedarf der im Arrendierungswege abzugebenden Berpflegsartikel besteht für die Station Laibach in:

tägliche 140 Portionen Heu	à 4500 Gramm	nebst dem Bedarfe für die Artillerie-Equita-
» 75 »	» à 3400 »	tion mit dem Stande von 80 Pferden und
»		